

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., 1/2 jährl. 1 fl. 42kr., 1/2 j. 3 fl. 24kr. G.M.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24kr. G.M. — Insetionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

# Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Berleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

W i e n.

Der Minister des Innern hat heute das nachstehende allerhöchste Kabinettschreiben von Sr. Majestät erhalten:

Lieber Freiherr von Pillersdorff:

Nachdem Ihnen die Verhältnisse bekannt sind, welche bis jetzt die Bildung eines neuen Ministeriums verhinderten, so muß Ich Ihnen zu bedenken geben, mit welchen Nachtheilen für das allgemeine Wohles verbunden wäre, wenn Sie in diesem Augenblicke, ganz kurze Zeit vor der Eröffnung des Reichstages die Leitung des Ministeriums durchaus zurücklegen wollten.

Ich darf wohl von Ihrer Vaterlandsliebe und von Ihrer Mir bewiesenen Hingebung für den konstitutionellen Thron mit Zuversicht erwarten, daß Sie Mir in diesem entscheidenden Augenblicke Ihre ersprißlichen und eifrigen Dienste nicht entziehen werden; und Ich fordere Sie daher auf, unter Ihrem Präsidio ein Ministerium zusammen zu setzen, wie Sie es zur Erreichung der Uns vorliegenden hochwichtigen Aufgabe geeignet erkennen.

Wien am 12. Juni 1848.

Ferdinand m. p.

Der Minister hat in Folge dieser Aufforderung mit Hintanzetzung aller anderen Gefühle Sr. Majestät sogleich in Ehrfurcht erwiedert, daß da, wo seine Vaterlandsliebe und seine Hingebung für den konstitutionellen Thron aufgerufen wird, er sich diesem Rufe nie entziehen werde, daß er sich aber die Bitte erlauben müsse, die definitive Erklärung, ob er Seiner Majestät ein Ministerium vorzuschlagen im Stande sei, bis zu Ihrer Zurückkunft verschieben und an die Bedingungen knüpfen zu dürfen, daß er erstens die Beruhigung erhalte, ob das Vertrauen der Völker, bei welchen er das Organ der hochherzigen Bestrebungen Sr. Majestät für ihr Wohl sein soll, ihm in dieser Stellung entgegen kommt, daß er sich zweitens der Mitwirkung der aufgeklärten Männer versichern kann, welche ihn bei diesem schwierigen Unternehmen zu unterstützen berufen werden; daß er endlich mit Zuversicht und Vertrauen seine Kräfte der Befestigung und Entwicklung der konstitutionellen Freiheiten widmen kann, deren Gewährung eine so glorreiche Epoche der Regierung Sr. Majestät bezeichnet.

## Gemeinnütziger Vorschlag zur Versorgung der einheimischen, und besonders verheiratheten Arbeiter.

Die Stadt Wien und ihre Bevölkerung drückt der Alp, und dieser Alp, dieses Gespenst, von dem sich Alle fürchten, und das weiter nichts will, als was wir Alle wollen, gesichert Existenz, Brot für sich und seine Kinder, heißt: Arbeiter. —

Die Fabriken stehen, Handel und Gewerbe liegen darnieder, daher die Erwerbslosigkeit. Wir leben unverkennbar in außerordentlichen Zeiten, unter außerordentlichen Verhältnissen, aber eben diese Umstände erheischen auch — außerordentliche Mittel. —

Das Uebel ist da. Also fragt es sich hauptsächlich nur darum, wie ihm dauernd abzuhelfen?

Wir haben die Mittel nicht dazu, hört man von allen Seiten, und doch liegen die Mittel so nahe.

Was that die Kaiserin Maria Theresia? Sie gründete Theresienfeld in der Nähe von Wiener Neustadt; sie ließ dieses damals unfruchtbare Steinfeld in Parzellen abtheilen, urbar machen, und viele Familien fanden dadurch die Begründung ihrer Existenz. Besieht euch einmal diese Colonie, ihr werdet ein glückliches Völkchen finden, — sie ist in recht behaglichen Umständen, und wird sich gewiß mit Stolz ihrer Vorfahren erinnern. —

Und so wie es damals geschah, kann es jetzt auch geschehen, das Mittel findet ihr auf dem flachen Lande, fast in jeder Gemeinde, wir meinen das öde, unbebauter Weideland, die Viehtriften, die Gaiden.

Jede Gemeinde hat Viehtriften, und zwar in solcher Ausdehnung, daß sie diese Strecken gar nicht gebraucht. Diese Grundflächen sind meist leicht urbar zu machen, und zum Ackerbau vollkommen geeignet.

Unser Vorschlag geht nun dahin, man soll von jeder Gemeinde den entbehrlichen Theil des Weidelandes gegen billige Entschädigung einlösen, die eingeldeten Strecken jochweise abtheilen, und solche Abtheilungen den Arbeiterfamilien zuweisen, und ihnen die Ueberwachung zur Pflicht machen. — Die Arbeiter müßten in jener Gemeinde, in welcher die ihnen zugewiesenen Gründe liegen, ihren bleibenden Wohnsitz nehmen, was leicht geschehen könnte, da sie als Inleute bei den Bauern gegen den jetzt üblichen billigen Jahreszins von 12 bis 15 fl. C. M. Unterkunft fänden. —

Der so untergebrachte Arbeiter braucht keine bleibende, er braucht aber eine augenblickliche Unterstützung zur Anschaffung von Ackergeräthen, und auch diese wäre nicht so erheblich. Erhält eine solche Familie 1 oder 2 Joch Weideland, so kann sie, wenn sie ordentlich beurbart werden, wenn Mann und Weib nebstbei als Tagelöhner bei den Bauern arbeiten, recht gut leben. —

Die Bauern im V. U. W. W. lassen sich jedes Jahr zur Erntezeit Schnitter und Drescher aus Steiermark, Mähren und Böhmen kommen, und jede Gemeinde ernährt von Ende Juni bis Weihnachten mehre hundert solcher Arbeiter.

Dies würde bei einer Kolonisirung mit einheimischen Arbeitern wohl beschränkt werden, allein das kann nicht in Betracht kommen, man muß vor Allem für sein eigenes Haus sorgen. —

Die Vortheile dieses Arbeiter Versorgungsplanes sind einleuchtend, und leicht ausführbar. Wir würden auf diese Art Tausende mit wenig Kosten glücklich machen, und am Ende Kapital sammt Zinsen zurück erhalten, da die Kultivirung des produktiven Bodens eine Vermehrung der Bodenerzeugnisse zur Folge hätte. —

Die Arbeiter würden solche Vorschläge gewiß mit Freude ergreifen, und ihre Aufgabe zur Zufriedenheit der Regierung lösen, und die Regierung hätte das lohnende Bewußtsein, viele Familien einer gesicherten Existenz zugeführt zu haben.

Franz Herz.

### Die Dienstage der minderen Staatsbeamten.

Wer von uns kennt nicht jene Unglücklichen, die der Zorn Gottes in ein Amt geschleudert und mit dem Fluche: „Praktikant“ dem Inbegriffe alles Elendes, Jammers, Noth und Kummers belegte?

Da sitzen sie diese jungen Menschen um für Andere zu arbeiten, und für sich selbst — zu hungern. Die schönsten Jahre ihres Lebens bringen sie im Glende zu, ihr kummervolles Leben durch Kopiarbeiten, Unterrichtstunden und dergl. fristend. —

Endlich nach 8, 10 oft 12 Jahren bitteren Leiden erscheint der ersehnte Tag der Anstellung mit 250 fl. Gehalt und 50 fl. Quartiergeld. Allein dieser Tag der großen Freude bringt abermals große Leiden, denn mit der Besoldung kommt nach den §§. 176, 179 des Targesezes vom 27. Jänner 1840 auch die Diensttare, die nicht weniger als ein Drittel theil der Bezüge beträgt.

Bei Gott, diese Tare ist grausam! sie ist noch mehr, sie ist eine Ironie auf die Armuth, da sie nach §. 170 dieses Gesetzes der Hofrath aus dem Grunde nicht zu bezahlen braucht, weil der Titel mit dem Amte, welches er bekleidet, verbunden ist, als wenn dies bei dem mit 250 fl. besoldeten Accessisten oder Ingrossisten nicht ebenfalls der Fall wäre. —

Man sagt aus Erfahrung ist gut sprechen, und damit auch ihr Gouverneure, Präsidenten, Hof- und Regierungsräthe es könnt, so probirt es auch einmal, nur kurze Zeit, einige Monate, und setzt euch hin, und arbeitet recht fleißig, und lebt dann einen ganzen langen Monat von 16 fl. 40 kr.

Dann werdet ihr wissen, wie wehe der Hunger thut; wie wehe schlechte Kleider, ungeheizte Zimmer, und all der Mangel, den man mit 16 fl. 40 kr. auf den Monat zu tragen hat, wenn man ein ehrlicher Mensch bleiben will.

Es ist keine Unbilligkeit die Aufhebung der Diensttare für den mindern Beamten zu fordern, der Staat könnte sie ohne Nachtheil zugestehen, wenn er die hochbesoldeten Herren zur Entrichtung derselben verpflichten wollte. —

Es ist Unrecht mit der Rechten zu geben, und mit der Linken zu nehmen, überhaupt sollte man den mindern Beamten mehr, um vieles mehr geben, damit auch sie endlich einmal die Sonne des Wohlergehens erwärme.

Franz Herz.

## V o m T a g e :

### Wien.

\* Gestern zeigte Wien wieder ganz das heitere, lachende Friedensbild von ehemals; Vergnügungen an Vergnügungen! Lust an Lust! Fußgänger wogten in Massen durch die Thore aus den Linien; Equipagen drängten sich — sie mußten sogar oft lange Zeit im Schritte fahren um nicht in einen unentwirrbaren Knäuel in gänzlichem Stocken zu geraten. Nur heitere frohe Gesichter sah man — die fröhlichste Laune herrschte aller Orten. Wer den gestrigen Tag wieder in Wien sah, konnte es sich gewiß schwer zusammen reimen, wie dieses fröhliche, harmlose, lebenslustige Völklein die ersten März- und Maitage durchgemacht. — Und dieses Völklein — hat man seinem gütigen Kaiser als tobendes Barbarenvolk geschildert! Ein solcher Tag in unserer Mitte verlebte, müßte ihn überzeugen, daß Er nur inmitten Seiner am sichersten ist!

\* Die Deputation hiesiger Garden, Bürger und Studenten nach Linz wurde daselbst glän-

zend aufgenommen; Feste auf Feste wurden ihr bereitet, und der trefflichste Geist innigster Verbrüderung gab sich kund.

\* Das diesjährige Frohnleichnamfest wird heute hier in den Kirchen abgehalten.

\* Vier Tagtheater sollen diesen Sommer in Wien errichtet werden. Viel Glück! Wenn nur ein einziges seine Rechnung findet! —

\* Schon seit 6 Tagen werden in Prag keine Zeitungen ausgegeben; ein großer Theil der Lettern in den Druckereien ist zu Kugeln umgepfossen worden!

### Böhmen.

Am 16. Nachts 11 Uhr wurde die Beschießung der Stadt Prag eingestellt; die Barricaden sind größtentheils aufgeräumt, die noch vorhandenen vom Militär besetzt, die Entwaffnung des Volkes und der Studenten, mit Ausnahme der Nationalgarde, begann.

Der Kommandirende verlangt **14** von ihm bezeichnete Personen als Geißeln. — Der Brand ist gelöscht.

### Ungarn.

**Pesth.** General Ungerhofer ist aus Semlin hier angekommen. Er berichtet, daß der Fürst von Serbien an der Grenze seines Landes einen engen Kordon gezogen hat, so daß Niemand hinüber und herüber kann. Ferner: daß die beiden Grenzregimenter „Deutschbanater und Walachischbanater der Versäuerung kein Ohr leihen, sondern fest an Ungarn halten wollen.

\* Der serbische Emisair Joannovic, welcher vorgestern arretirt worden ist, hat in der neuesten Zeit, an verschiedenen Orten sich umhergetrieben, um das Volk aufzuheizen. Er ist der Sohn des Belgrader Bischofs, und hatte als solcher einen großen Einfluß auf das Volk, und hauptsächlich auf die Polen.

\* Karlowitz ist gefallen; es sind über **500** Empörer todt. Bei **500** Grenzer sind unter den Empörer.

Graboyszky erließ eine Proklamaton an alle Ortschaften, worin er sie zur Ruhe aufordert, widrigenfalls er mit Beschöpfung droht.

### Italien.

Am **14. d.** hat sich Treviso dem **K. M. L.** Welden übergeben; es wurden **36** Geschütze und eine große Menge Waffen, Munition und verschiedenes andere Feldgeräthe erobert. Die **4000** Mann Besatzung haben sich verpflichtet, **3** Monate lang nicht gegen Oesterreich zu kämpfen. — **K. M. L.** Baron Welden scheint nun rascher zu handeln, als es bisher in dem Feldzuge der Fall war, und er wird eingesehen haben, daß er nur mit Energie zu einem günstigen Resultate zu gelangen im Stande ist.

\* Die Mailänder provisorische Regierung hat mit überwiegender Stimmenmehrheit den Beschluß gefaßt, daß eine konstituierende Versammlung zusammenberufen werde, um die Grundlagen und Formen einer neuen konstitutionellen Monarchie mit der Dynastie Savoyen zu beraten.

### Breusen.

**Berlin (15. J.)** Die Arbeiter haben das Zeughaus erstürmt, nachdem sie sich vollkommen bewaffnet hatten zogen sie nach Hause, und Ruhe herrschte wieder in Berlin.

### An die schwarze Tafel.

Die „**Straszen-Zeitung**“, eines der schmutzigsten, jämmerlichsten Flugblätter, das in Wahrheit nur den literarischen Straszenkoth vermehrt, eine Schmierchrift ohne Tendenz, Gesinnung und Richtung, donnert in einem fulminanten Artikel gegen den Buchdrucker Ueberreuter, bei dem czechische Schmähtlieder gedruckt wurden.

Ueberreuter selber, wie wir ihn genau als rechten deutschen Mann kennen, wird es wohl nicht der Mühe werth finden, auf solchen unwürdigen Gemeinheit zu antworten, — auf eine würdige Anfrage im „Humoristen“ hat er sich auf genügende Weise über diesen Gegenstand gerechtfertigt; — wir aber können es im edleren Interesse der freien Presse nicht ungeahndet hingehen lassen, daß ein als rechtlich bekannter, und allgemein geachteter Mann, auf solche strafwürdige Weise gebrandmarkt werden solle.

Schande und Schmach dem Schreiber dieses Artikels in der Straszen-Zeitung; nicht minderen Vorwurf der Redaktion, die taktlos genug ist, solchen Artikeln Raum in ihren Spalten zu gönnen.

### Börsenkurs vom 19. Juni:

Staatsschulverschreibungen zu 5 Perz. in GM.	65 1/2
zu 4 — — —	—
zu 3 — — —	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	—
1839 für 250 fl.	—
1839 für 50 fl.	—
Obligationen des Wiener Stadtbanks zu 2 1/2 Perz.	49
Banfacten, pr. Stück	997
Nordbahn-Aktien	—
Gloggnitzer „	—
Mailänder „	—
Pesther „	—
Livorneser „	—
Dampfschiffahrts- „	—
Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Ugio.	—

### Einladung zur Pränumeration. Bei täglichem Erscheinen

ist für **Wien** der Pränumerationspreis **monatlich nur 24 Kreuzer**, für auswärtige **mit täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Mze.**

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In **Wien** die **Carl Haas'sche** Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878).

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.